

1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit an der Schule – Strukturen und Eckpfeiler

1.1. Maria-Montessori-Schule

Die Namensgebung der Schule erfolgte unter Würdigung der pädagogischen Arbeit Maria Montessoris.

Deren Leitidee "Hilf mir, es selbst zu tun" und der Gedanke der Individualisierung des Unterrichts gehören zu den Fundamenten für alle Konzepte, die die Schule entwickelt hat.

Die Namensgebung ist jedoch nicht zu verstehen als eine Festlegung auf die Montessori-Pädagogik mit deren speziellem didaktisch-methodischen Ansatz. Unterschiedliche pädagogische Richtungen kommen zum Tragen.

"Hilf mir, es selbst zu tun" bedeutet für uns, durch Beobachtung, Einfühlungsvermögen und Flexibilität dem Menschen mit einer geistigen Behinderung Möglichkeiten zu eröffnen, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten mit zu entwickeln, zu festigen und zu erweitern.

Kleine Klassen, individuelle Zeitaufteilung und zusätzliche Räumlichkeiten mit besonderer Ausstattung (Matschraum, Musikraum, Snoezelenraum, Psychomotorikraum, Therapieräume für Krankengymnastik, Sprachtherapie und ähnliches) ermöglichen eine individuell ausgerichtete pädagogische Arbeit mit einem hohen Maß an Förderung für die uns anvertrauten Menschen. Wir bieten dabei einen ganzheitlichen Unterricht in einer Ganztagschule für Schüler/innen im Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Für diese pädagogisch notwendigen Rahmenbedingungen sind in der Zukunft noch einige Ergänzungen am Gebäude notwendig, ohne die eine angemessene Förderung aller Schüler langfristig nicht zu leisten ist.

"Hilf mir, es selbst zu tun" ist die Aufforderung geistig behinderter Menschen, ernst genommen zu werden. Alle Schüler/innen bringen ein Potential an Fähigkeiten und Fertigkeiten mit.

Im Leben der Schule stehen nicht die individuellen Beeinträchtigungen im Vordergrund, sondern die jeweilige Persönlichkeit und der individuelle Förderbedarf jedes Kindes sind Ausgangspunkt aller Aktivitäten und Angebote.

1.2. Pädagogischer Auftrag der Schule

Die Schule hat einen umfassenden Erziehungs- und Bildungsauftrag. Erforderliche Betreuungs- und Pflegemaßnahmen sind lediglich ein Bestandteil des pädagogischen Gesamtkonzeptes. Die individuelle Persönlichkeit der Schüler/innen steht im Mittelpunkt der Arbeit an der Schule. Förderpläne für jede/n Schüler/in werden fortlaufend erstellt, sind Grundlage der täglichen Arbeit und werden in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Die Schule sieht ihre Aufgabe in der Schaffung von entwicklungs- und lebensnahen Lernräumen. Allen Schüler/innen soll es ermöglicht werden, im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten selbständig zu handeln und sich ihre Umwelt zu erschließen. Lebensnähe bedeutet auch eine enge Zusammenarbeit mit den Familien der Schüler/innen im Sinne einer Erziehungsgemeinschaft.

Die verschiedenen Förderbereiche sind in den gesetzlichen Lehrplänen, auf die wir uns beziehen, vorgegeben. Wie sie konkret umgesetzt werden, ergibt sich aus den

Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler/innen und aus den pädagogischen Schwerpunkten in den einzelnen Stufen.

Eine weitere Voraussetzung für die Erziehungsgemeinschaft ist, dass auch den Eltern das pädagogische Konzept, die Unterrichts- und Arbeitsbedingungen der Schule und die individuellen Förderpläne bekannt sind. Dem wird Rechnung getragen durch regelmäßige Elternabende (für die Schulgemeinschaft und auch klassenintern), ganztägige Elternsprechtage, individuelle Gesprächstermine, Hausbesuche, Telefonate, Mitteilungshefte, Hospitationsmöglichkeiten, Einladungen zu Klassen- und Schulveranstaltungen, z. B. Vorträge, Informationssammlung über verschiedene Therapieansätze, -möglichkeiten, -bezuschussungen usw.

Um den umfassenden Aufgabenstellungen hinsichtlich Diagnose, spezifischer Förderstrukturen und Beratungstätigkeit gerecht zu werden sowie zur Information, zum gegenseitigen Austausch und zur Weiterbildung der Lehrkräfte, Therapeuten und Therapeutinnen finden regelmäßig Team- Stufen- und Lehrerkonferenzen sowie ganztägige Fortbildungen statt.

Um die Kontinuität der Erziehung zu gewährleisten, wird die intensive Zusammenarbeit mit vor- und nachschulischen Einrichtungen, z.B. heilpädagogischen und integrativen Kindergärten, mit Werkstätten für Behinderte, mit der Agentur für Arbeit, mit berufsbegleitenden Diensten, mit Jugend- und Sozialämtern usw. als unerlässlich erachtet. Zunehmend rücken Kontakte zum "Sozialpädiatrischen Zentrum" des Rhein-Erft-Kreises, zum "Heilpädagogischen Eingliederungszentrum Bürvenich", zur "Kinder- und Jugendpsychiatrie Viersen", zu den „Autismus-Therapie-Zentren“ in Köln und Bonn, aber auch zu niedergelassenen Ärzten und Therapeuten in den Fokus - in Richtung einer multiprofessionellen Kooperation beispielsweise bei Schüler/innen mit stark herausforderndem Verhalten.

1.3. Schülerschaft der Schule

In der Maria-Montessori-Schule werden (Stand: Herbst 2010) ca. 110 Schüler/innen unterrichtet.

Ihr Alter liegt zwischen 6 und 20 Jahren. Die Schülerschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert und ist äußerst heterogen.

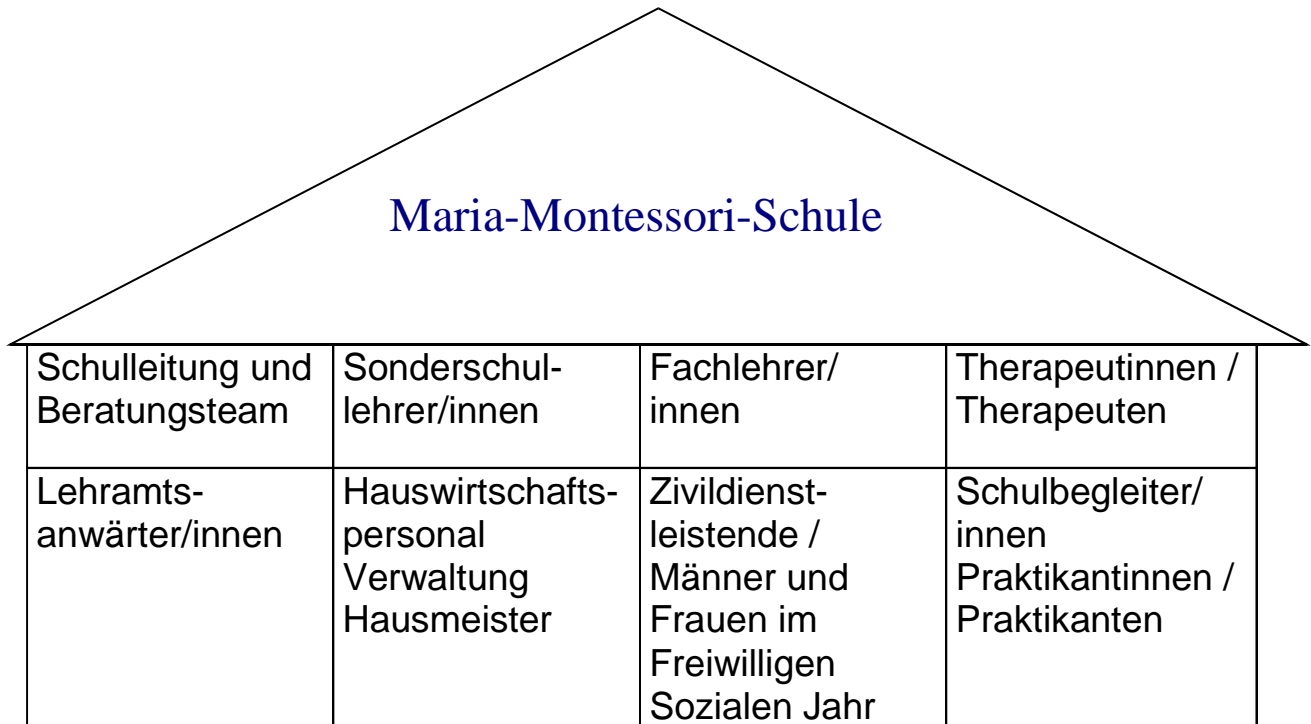
Gemeinsam für alle Schüler/innen gilt, dass sie einen besonderen Förderbedarf haben, um das Ziel "Selbstverwirklichung in sozialer Integration" zu erreichen, d.h. unsere Schüler/innen

- weisen hochgradige Beeinträchtigungen im Bereich der kognitiven Funktionen und in der Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit auf,
- sind längerfristig oder dauerhaft auf Hilfen für eine selbständige Lebensführung angewiesen,
- benötigen jeweils individuelle Zieldefinitionen und eine differenzierte, handlungsorientierte Förderung während der gesamten Schulbesuchszeit,
- sind auf eine überschaubare Lerngruppe angewiesen,
- lernen in erster Linie personen-, situations- und anwendungsbezogen,
- benötigen eine durchgehende Elementarisierung und Reduzierung der Angebote,
- benötigen in der Regel verschiedenste therapeutische Angebote.

Einen großen Anteil der Schülerschaft – etwa 40% - stellt die Gruppe der Schüler/innen mit schwersten Behinderungen. Immer öfter werden Kinder eingeschult, die zusätzlich zu ihrem hohen Förderbedarf im kognitiven Bereich durch psychische Probleme beziehungsweise durch auffälliges Verhalten in ihren Lern- und

Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigt sind. Darüber hinaus beobachten wir einen gestiegenen Anteil von Schüler/innen, die einen intensiven Pflege- und Versorgungsbedarf aufweisen und / oder körperbehindert sind

1.4. Personelle Ausstattung der Schule



Für die Erfüllung des Auftrages unserer Schule ist die Präsenz vielfältiger fachlicher Kompetenzen erforderlich. Zu diesen gehören die Schulleitung, die Lehrkräfte, Mitarbeiter/innen aus dem therapeutischen Bereich und das nicht-lehrende Personal: Hauswirtschaftspersonal, Sekretärin und Hausmeister.

Die intensive und kooperative Zusammenarbeit aller hier beschriebenen Personengruppen unter Anerkennung der jeweiligen Kompetenzen und gegenseitiger Wertschätzung stellt die Grundlage für die Arbeit an der Schule dar. Sie ermöglicht einen erfolgreichen Ablauf des Schulalltages und unterstützt wesentlich den positiven Entwicklungsverlauf unserer Schüler/innen.

Schulleitung:

In der Schulleitung arbeiten derzeit aufgrund des langwierigen Ausfalls der Konrektorin zwei Sonderschullehrer/innen mit, die dafür mit Entlastungsstunden freigestellt werden. Des Weiteren wird die Schulleitung unterstützt durch ein Beratungsteam, das aus den Vorsitzenden der Stufenkonferenzen besteht. Dieses Gremium trägt Mitverantwortung an schulischen Entscheidungsprozessen, partizipiert und garantiert somit eine dementsprechende Transparenz.

Sonderpädagogische Fachkräfte:

Sonderschullehrer/innen und Fachlehrer/innen arbeiten gemeinsam im Team. Spezifische Ansätze und typische Arbeitsschwerpunkte können ergänzend genutzt werden. Die Aufgaben der Lehrkräfte bestehen in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, Klassenführung und -organisation und Elternarbeit.

Therapeutinnen / Therapeuten:

In der Maria-Montessori-Schule arbeiten Therapeuten und Therapeutinnen aus den Bereichen Physiotherapie, Logopädie und Musiktherapie (in Kooperation mit der Kunst- und Musikschule Brühl), die in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften an der individuellen Förderung der Schüler/innen in intensiver Form beteiligt sind.

Zivildienstleistende (ZDL) und Frauen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ):

Die Schule verfügt derzeit über insgesamt 12 Zivildienststellen und eine Stelle für eine Frau im Freiwilligen Sozialen Jahr, deren kontinuierliche Besetzung in der Regel gewährleistet ist. Große organisatorische Probleme wirft jedoch die fortschreitende Verkürzung der Dienstzeit der Zivildienstleistenden auf.

Die Aufgaben der ZDL und FSJ liegen im Bereich der Unterstützung der Arbeit in den Klassen. Neben Hilfestellung bei pflegerischen Maßnahmen zählen beispielsweise auch unterstützende Arbeiten zur medialen Vor- und Nachbereitung sowie Mitwirkung bei der Förderung einzelner Schüler/innen zum Aufgabenbereich eines ZDL und einer FSJ.

Schulbegleiter/innen:

Zur individuellen Unterstützung von Schüler/innen, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben und die ohne individuelle Schulbegleitung nicht oder zeitlich nur sehr eingeschränkt beschult werden können, werden jeweils nach konkretem Bedarf Frauen und Männer im Freiwilligen Sozialen Jahr oder ausgebildete Fachkräfte wie z.B. Heilerziehungspfleger/innen oder Krankenschwestern eingesetzt.

Lehramtsanwärter/innen und Fachlehrer/innen in Ausbildung:

Das Studienseminar Köln weist der Maria-Montessori-Schule Lehramtsanwärter/innen und Fachlehrer/innen in Ausbildung zu. Üblicherweise absolvieren gleichzeitig zwei bis drei Lehramtsanwärter/innen ihren Vorbereitungsdienst an unserer Schule, dazu ein/e Fachlehrer/in in Ausbildung.

Absolventen / Absolventinnen eines Eignungspraktikums

Das Eignungspraktikum ist Bestandteil der neuen Lehrerausbildung und Voraussetzung für die spätere Aufnahme in den neuen Vorbereitungsdienst. Es soll vor Eintritt in das Orientierungspraktikum des Lehramtsstudiums abgeschlossen sein. Eignungspraktika werden von Schulen erstmals mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 angeboten.

Praktikanten / Praktikantinnen:

Im Rahmen sonderpädagogischer bzw. heilpädagogischer Ausbildungsgänge bietet die Schule die Möglichkeit zu weiteren unterschiedlichen Praktika (Berufspraktikum, Informations- und Blockpraktikum, Jahrespraktikum). Außerdem besteht die Möglichkeit, Sozialpraktika abzuleisten.

Nicht - lehrendes Personal:

Die Instandhaltung und Reinigung des Schulgebäudes sowie die Organisation des Küchenbereiches (Mittagsverpflegung) obliegt dem Hausmeister sowie den Hauswirtschafts- und Reinigungskräften. Im Sekretariat ist halbtags eine Schulsekretärin tätig.

1.5. Struktur der Schule

Die Schule gliedert sich z.Zt. in 11 Klassen: 2 Eingangs-, 3 Unter-, 2 Mittel-, 2 Ober- und 2 Berufspraxisstufen-Klassen.

Prinzipiell werden die Eingangs- und Unterstufenklassen von der Schülerzahl her klein gehalten (ca. acht Schüler/innen). Die Anzahl der Schüler/innen in den Klassen der Berufspraxisstufe beträgt höchstens dreizehn. Die Klassenanzahl und die Klassenstärke werden in der Lehrerkonferenz in Abhängigkeit von wechselnden Schülerzahlen und pädagogischen Gegebenheiten jährlich neu beraten und beschlossen.

Die Klassen sind heterogen zusammengesetzt. Gerade in den Unterschieden zwischen einzelnen Schüler/innen liegen Möglichkeiten voneinander zu lernen. Jeder Mensch hat persönliche Stärken, die anderen als Vorbild oder als Ergänzung dienen können. Neben dem prinzipiellen Klassenunterricht und inneren Differenzierungsmaßnahmen in den einzelnen Klassen bei der Gestaltung von Unterrichtsangeboten finden in allen Stufen klassenübergreifende Angebote, Kurse bzw. Lehrgänge sowie Einzelfördermaßnahmen (nicht nur im therapeutischen Bereich) als äußere Differenzierung statt.